

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 82 (1995)
Heft: 9: Anders lehren = Un autre enseignement = A different way of teaching

Artikel: Abbild, Vorbild, Bild
Autor: Hunziker, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-62276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich erinnere mich noch gut. «Arch+», die wohl radikalste deutschsprachige Architekturzeitschrift der 68er Jahre, bestand nur aus Text, keinen Bildern, keinen Plänen, keiner Reklame, vereinzelt graphische Schemen, die mehr nach Chemiehandbuch aussahen. Es war die bewusste Provokation der damals «neuen» Generation und ein Aufruf zum Bilderverbot in der Vermittlung von Architektur.

Dem Kampf gegen die Bilder folgte der Kampf gegen die Vorbilder im etablierten Unterricht. Die Vorbilder waren Professoren, Gegenwartsarchitekten und die Meisterarchitekten der Moderne, allen voran Le Corbusier, Mies van der Rohe und Frank Lloyd Wright. Das Bild in der Form von Modell und Architekturzeichnung war bisher das tragende Element im Unterricht gewesen. Wir glaubten, dass der Unterricht von diesen Bildern und Vorbildern leergeräumt werden müsste, um eine «neue» Architektur entstehen zu lassen und einer «neuen» Art von Schule Platz zu machen. Wir stellten die einfache Frage nicht, ob eine Wissensvermittlung in der Architektur ohne tragende Bilder überhaupt möglich sei.

«Poésie au pouvoir» hiess ein Leitsatz der französischen Studenten. «Stop the War» war das Schlagwort im Amerika. In der Schweiz hatten wir mit unseren gutmütigeren Machtstrukturen und unserem Wohlstand weniger klare «Angriffsziele». Wir teilten aber die zwei wichtigen Grundgefühle der damaligen Jugend: Misstrauen gegenüber allem Etablierten und der Anspruch auf Autonomie und Selbstverwirklichung. Als Direktbetroffene kämpften wir im Unterricht für eine neue Art von «Lern-Milieu», das den «alten» Unterricht ersetzen sollte. Die Frage des Wie und Warum wurde wichtiger als die Lösung selbst. Der Prozess wurde zum Resultat. Im Vordergrund standen persönliche Motivation und Selbsterfahrung, immer vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Relevanz unseres Tuns. Mit der Energie, die früher für Projektdarstellungen verwendet wurde, erprobten wir neue methodische Ansätze. An die Stelle der Bilder und Vorbilder setzten wir die Erkenntnis in gemeinsamer Gruppenarbeit.

Die radikalsten Unterrichtsexperimente fanden im Erstjahreskurs statt. Der Grundkurs war seit jeher der Stolz jeder Architekturschule, weil er die Studierenden sozusagen «vorbehandelte». Hier wurde das solide Fundament für die spätere Berufsausbildung und Berufseinstellung gelegt. Deshalb wurde der Grundkurs zu

einem primären «Kampfgebiet» zwischen Schulleitung und Studentenschaft, die hier schliesslich experimentelle Unterrichtsformen durchsetzte. In einem dieser Unterrichtsexperimente, dem Kurs «Zinn», gab es am Ende des Semesters keine individuellen Projekte zu benoten. Die Studentinnen und Studenten machten eine ganz andere und für sie wichtige Erfahrung: Sie waren Planer, Erbauer und Benutzer zugleich. Sie bauten in Gruppenarbeit im eigenen Schulraum, für den eigenen Gebrauch und mit eigenen Händen eine Kartongalerie. Die damalige Schulleitung reagierte unter dem Vorwand der Betriebssicherheit mit heftigem Widerstand gegen diese Unterrichtsexperimente. Für uns Studenten waren sie aber ein hoffnungsvoller Anfang und bedeuteten eine aufregende Neudefinition der Projektarbeit.

Meine Verweigerung gegenüber Bildern und Vorbildern, welche vermutlich andere Studenten meiner Generation teilten, wandelte sich erst nach Studienabschluss durch eine sehr persönliche Erfahrung. Im Druckatelier von Pietro Sarto in St-Prex und damit in einer Art Künstler- und Lebensgemeinschaft war ich Teil eines völlig anderen «Unterrichtsmodells». Aquarellieren im Freien, viel Zeichnen und die tägliche Arbeit an Kupferplatte und Presse. Form, Raum und Licht wurden dabei zu physischen Erfahrungen. Die Theorie kam aus der Praxis, und die Farbe hatte einen Geruch. Arbeiten und Lernen waren eins. Es war die Erfahrung des Handwerklichen im mittelalterlichen Sinn, wie sie vermutlich im Rahmen von Schulen nur in den Meisterateliers des Bauhauses vermittelt werden konnte.

Für die Erneuerung des Unterrichts waren meiner Ansicht nach zwei grundlegend verschiedene Fremdeinflüsse massgeblich verantwortlich: die Sensibilisierung durch aktuelle Strömungen in der Kunst und die gesellschaftspolitische Auseinandersetzung, die letztlich auch auf der Strasse ausgetragen wurde. Politik und Kunst stellten in vielen Bereichen eine gemeinsame Herausforderung an die etablierte Gesellschaft dar. Mit Paul Nizon wurde erstmals ein Schriftsteller als «kritischer Gast» an die Architekturabteilung berufen. In Harald Szeemanns Ausstellung «When Attitudes become Form» wurde es möglich, einen so delikaten Vorgang wie «eine bestimmte Handlungsbereitschaft gegenüber einer bestimmten Situation» als künstlerischen Inhalt glaubhaft darzustellen. Die Jugend kämpfte um einen autonomen Freiraum. In der Architek-

Walter Hunziker
Geboren 1948. Studium an der ETH Zürich 1967–1973; Mitarbeit am Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz. Asst. Professor an der Syracuse University in New York 1978–1981. Studienaufenthalte in London, Rom, Florenz.

1984–1994 Bürogemeinschaft mit Ueli Schweizer. Bauten u.a.: «Kulturinsel Gessnerallee, Umbau (im Bau); Erweiterung Friedhof Bümpliz, 1994; Platzgestaltung Mühlenaireal in Thun, 1994.

turausbildung gefährdeten offenbar solche Fragestellungen eine seriöse Berufsvorbereitung. Der Unterricht sollte vor der Frage nach der gesellschaftlichen Relevanz und anderen «Grundlagentheorien» geschützt werden. Wir aber glaubten, dass nur diese Art von Erneuerung von aussen der Architektur echte Überlebenschancen geben würde. Heute zweifle ich daran, dass das politische und kulturelle Engagement genügt ohne die Kontinuität von überliefertem Fachwissen und Metier. Vor allem hatten wir unterschätzt, dass eine «neue» Architektur auch eine starke «neue» bildliche Ausdrucksform als Träger benötigt.

1970, in der Zeit der experimentellen Grundkurse am Poly, hatte ich Gelegenheit, in London einen Testlauf für eine neuartige Schul- und Unterrichtsstruktur mitzuverfolgen. Die Summer Session 1970 nahm die wesentlichen Grundzüge des späteren Unterrichtsmodells der Architectural Association vorweg. Alvin Boyarski, damals Dekan des College of Architecture and Art in Chicago, organisierte in den Räumen der Bartlett School ein sechswöchiges Seminar mit Workshops. Dazu wurden prominente Architekten aus aller Welt eingeladen, u.a. Niklaus Morgenthaler aus der Schweiz, Yona Friedman aus Paris, Colin Rowe aus Amerika, Jim Stirling und Peter Cook aus London. Die Themen reichten von Dritt Weltproblemen über Wohnungsbau und Verstädterung zu «Japanese Place Making» und «Arcadian Murmurings». Die dichte und zum Teil spontan organisierte Veranstaltungsfolge bestand aus «klassischen» Architekturseminaren und -vorlesungen, aber auch aus der Mitgestaltung eines Open-air-Festivals, Zeppelinbau mit Archigram, Stadt- und Raumerfahrungen oder heftigen philosophischen und politischen Diskussionen. Ohne Alvin Boyarski, ohne die

flexible und trotzdem gezielte Organisation und ohne ein bisschen englischen Humor hätte der ausgeprägte Gegensatz von Positionen und Persönlichkeiten die Veranstaltung in einem Chaos untergehen lassen. Die Idee der Schule als «marketplace of ideas» verlangte ein hohes Mass an Motivation, Toleranz, Bereitschaft zuzuhören und entsprechende Techniken der Konfliktbereinigung. Das Resultat: viel neuerworbenes Wissen, viele offene Fragen, starke Bilder und Erfahrungen und der Wille, sich mit ihnen auseinanderzusetzen, kurz, die idealen Voraussetzungen für eine echte Berufserziehung.

Doch die Situation am Poly sah bald ganz anders aus. In einem erschreckenden Masse konfliktfrei wurden die Unterrichtsexperimente einige Jahre später weggedrängt oder von «neueren» Strömungen absorbiert. Die grosse Schwäche der 68er Bewegung trat zutage, ihre Überverbalisiertheit rächte sich. Mit Aldo Rossi, den Tessiner Tendenzen, der Postmoderne und ihren Vertretern hatten Schule und Studentenschaft wieder, was sie brauchten. Die starken Vorbilder hatten den Unterricht zurückerobert. Mehr noch: Aus dem heutigen Publikationswesen könnte man schliessen, dass es der Architektur nur darum geht, sich selbst zu verbildlichen. Das Bild, das heute schon wichtiger scheint als die gebaute Wirklichkeit, wird im Informationszeitalter des Cyberspace vollends zu einer neuen virtuellen Realität.

W.H.



Sommersession 1970 an der Bartlett School, eingeladene Architekten
■ Session de l'été 1970 à la Bartlett School, architectes invités
■ 1970 summer session at Bartlett School, invited architects